

Seitdem Amberger in seiner gediegenen und herzwarmen Pastoraltheologie — wer gibt sie neu heraus? Sie würde es verdienen! — das neutestamentliche Priestertum in seiner Vorbereitung und seinen Weihestufen so schön dargestellt hat, tat es keiner mehr so reif, so innig, mit dogmatischer, liturgischer, pastoraler und asketischer Substanz so gesättigt, wie der Abt von Gerleve in diesem Buch. Es ist den Priesteramtskandidaten ein Memento und speculum perfectionis, den Tirones et Veterani im Priesteramt ein examen conscientiae und Commando, den intra et extra et contra Ecclesiam stehenden Laien ein tendenzloses Invitorium: Kommet und sehet, was das katholische Priestertum in Wahrheit ist, was es will und was es soll.

Würzburg.

P. Casimir O. M. Cap.

Worte des Lebens. Tagesgedanken nach dem Missale. Von *Columba Marmion*. Kl. 8^o (487). Paderborn 1938, Ferd. Schöningh (Zürich, Göttschmann). Geb. RM. 4.80.

Das Buch bringt aus dem reichen und wertvollen asketischen Schrifttum des edlen Abtes Marmion für jeden Tag eine Kernlesung von 25 bis 30 Zeilen im Anschluß an das jeweilige Tagesoffizium des Missale, gleichsam eine Tagesparole aus einer geistigen Welt, der eigentlichen, beglückenden und notwendigen Heimat des Menschen, in die irdische Welt des Alltags, ein geistliches Taggeleit vom sacrificium matutinum bis zum sacrificium vespertinum, Tagesbefehl und Tageshilfe zur christlichen Werktagsheiligung im Sinne des eucharistischen Heilandes.

Würzburg.

P. Casimir O. M. Cap.

Vade-mecum für Tertiarpriester vom heiligen Franziskus. Bearbeitet von *P. Pirmin Hasenöhl* O. F. M. Kl. 8^o (292). Bregenz 1938, J. N. Teutsch. Ganzleinenband RM. 3.30.

Für Priester, die als Tertiären in die Fußspuren des seraphischen Heiligen treten oder als Drittordensdirektoren andere auf diesen Pfaden führen wollen, ist das Buch geschrieben. Sie finden darin so Vieles und so Gediegenes wie wohl in keinem Buch so handlichen Formates. Es unterrichtet über die Regel im Wandel der Zeiten, bringt ihre lateinische Fassung und die Anwendung auf das Leben und Streben des Weltpriesters. Mächtige Beweggründe, darnach zu leben, bieten die Stimmen der letzten Päpste, die Kapitel über das Leben und den Geist des heiligen Franziskus, kurze Lebensbilder heiliger Tertiarpriester, der Nutzen für den persönlichen Aufstieg des Priesters und für sein seelsorgliches Wirken. Da steht der Satz: „Dem Buchstaben der Regel kann ein Priester freilich bald Genüge leisten, nicht aber dem Geist der Ordensregel.“ Das ist meines Erachtens ein kräftigerer Beweggrund zum Betreten des seraphischen Weges als der Hinweis darauf, daß der Dritte Orden dem Priester nur ganz wenig auflege und manche Privilegien biete. Die Gründe sind sachlich und ohne Übertreibung dargelegt. Es folgt ein Abschnitt über Diözesanorganisationen der Priestertertiären (die Statuten der Linzer Vereinigung sind als Beispiel angeführt) und kräftige Worte für die Einführung des Dritten Ordens in den Alumnaten.

Ein zweiter Teil des Buches bietet ein erschöpfendes Zeremoniale des Ordens. Da sind nun allerdings die zahlreichen Druckfehler in den lateinischen Texten (durchschnittlich auf jeder Seite wenigstens einer) schon mehr als ein bloßer Schönheitsfehler. Dasselbe gilt auch von den lateinischen Texten im dritten Teile. Das „Veni Creator“ und das

„Te Deum“, die öfters zu beten sind, sind leider nirgends im Buche in extenso zu finden. Ein Anhang bringt eine „Auslese aus der franziskanischen Literatur“ von großer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit (an 150 Nummern!). — Ein ganz wertvolles Handbuch!

Linz a. d. D.

Dr Franz Lehner.

Freude an Gott. Von Alois Nikolussi. 8° (132). Mainz 1938, Verlag Matthias Grünewald. In Leinen geb. RM. 3.50.

Botschaft vom Vatergott. Aufruf zum kindlichen Anschluß an Gott. Von P. Athanasius Bierbaum O. F. M. 1. Bändchen: Gott unser Vater. Der Vatergott und Leben und Sünde. Kl. 8° (46). RM. —.30. — 2. Bändchen: Der Vatergott und die Menschennöte. Kl. 8° (31). RM. —.20. — 3. Bändchen: Der Vatergott und Hölle und Tod. Kl. 8° (37). RM. —.20. Werl i. W. 1938, Franziskus-Druckerei.

Vor fünf Jahren hat Prof. Nikolussi, der inzwischen durch eine Reihe anderer religiöser Bücher bekannt geworden ist, in seiner Erstlingsschrift über den Vatergott geschrieben. Die kleine Schrift hat damals viel Aufsehen erregt, aber auch viel Beifall gefunden. Das vorliegende Buch ist eine gänzliche Neufassung, in die aus der ersten Schrift nur einzelne Teile wörtlich übernommen wurden. Das meiste ist neu. Der Titel hat sich geändert, doch Grundgedanke und Ziel sind gleich geblieben: Freude an Gott zu wecken. In fröhlich-ernster Weise plaudert der Verfasser über Religion und Freiheit, den Vatergott, den Sinn der Vaterschaft Gottes und das Motiv seiner Vaterliebe, über Not, Sünde, Tod und Himmel. Das packend geschriebene Büchlein, aus dem ein tiefer Menschenkenner spricht, enthält eine Fülle praktischer Gedanken und ist vielen Menschen unserer Tage, die sich mühen, in ihrer Gottesvorstellung das Antlitz des Vaters zu suchen, aus der Seele geschrieben. Der Verfasser liebt manchmal eigenwillige Formulierungen und kühne Vergleiche. Die Schrift ist ein Weckruf zur Verinnerlichung und Vertiefung des christlichen Lebens und wird auch Katecheten und Predigern gute Dienste leisten. — Die drei kleinen Bändchen von P. Athanasius Bierbaum, der Nikolussi viele Anregungen verdankt, behandeln dasselbe Thema. Grundgedanke und Aufbau sind weithin gleich, die nähere Ausführung ist durchaus selbständig. Die billigen Bändchen seien besonders für Schriftenstände empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernhumer.

Jesus und die Freude. Von Dr Josef Brosch. (80.) M.-Gladbach 1939, B. Kühlen. Kart. RM. 1.80.

Das Büchlein ist geschrieben gegen jene finstere, unnatürliche und zutiefst auch unchristliche Aszese, die immer wieder in Notzeiten auftaucht und alles Frohe und Helle am liebsten aus diesem Jammertal bannen möchte. Es will uns darauf hinweisen, daß sich die Erlösung schließlich auch schon hier auf Erden auswirken muß, daß sie die Last des Kreuzes, die natürlicherweise auf uns liegt, uns „süß und leicht“ machen soll (Mt 11, 30) — nicht zuletzt schon deshalb, weil Jesus selbst ein Freund und Bejaher der Wirklichkeit war und ein Freund selbst der irdischen Freude, die auch dem Erlösten als Unterpfand seiner ewigen Freude schon geschenkt ist.

Linz a. d. D.

Dr F. Klostermann.